

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illust. Sonntagsblatt (wöchentlich),
2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Co-
pustzeile (ober deren Raum
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P. a. b. f.
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas
Klein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Roffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. S. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sechszundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 10.

3. Februar 1894.

Holz - Versteigerung. Röhrsdorfer Revier. — Mittel - Gasthof in Großröhrsdorf. Donnerstag, 8. Februar 1894, Vorm. 11 Uhr.

149 ficht. u. 618 kief. Stämme v. 11 bis 31 cm Mitt.-St.,
39 birf. Stämme v. 11 bis 22 cm Mitt.-St.,
136 ficht. u. 2227 kief. Klözer von 12 bis 36 cm Db.-St.
1525 kief. u. 390 ficht. Stangenklözer v. 8 bis 11 cm Db.-St.,
350 ficht. Baumpfähle v. 5 bis 7 cm Db.-St.,
575 „ Derbstangen „ 8 „ 12 „ Unt.-St.,
2 rm erl. und 2 rm birf. Kufscheite,
26,6 Hdt. ficht. Reistangen v. 2 bis 7 cm Unt.-St.

Nachm. 1/2 2 Uhr.

26 1/2 rm weiche u. 9 rm harte Brennscheite,
154 1/2 „ „ „ 18 „ „ Brennküppel,
50 „ „ „ 1 „ „ Stängel,
166,4 Wdhdt. weiches u. 3,9 Wdhdt. hartes Brennreisig.

Rgl. Forstrentamt Dresden und Rgl. Revierverwaltung Röhrsdorf, am 27. Januar 1894.
Garten. Jhr. von Biedermann.

Auf dem Schlage in
Abth. 17, auf der Brand-
fläche in Abth. 39, und
im Einzelnen in den Abth.
6, 9, 16, 20, 21, 23,
25, 26, 28, 29, 30, 33,
36 bis 46.

Mittwoch, am 7. Februar 1894: Viehmarkt in Radeberg.

Die Arbeitslosigkeit.

Die vielen Klagen über den Mangel an Arbeits-
gelegenheit, die wie jeden Winter so auch diesmal wieder
laut geworden sind, haben die allgemeine Aufmerksamkeit
von Neuem auf diesen dunkelsten Punkt der sozialen Frage
hingelenkt. Sicherlich giebt es kein furchtbarereres Loos,
als das des gesunden, im Besitz seiner vollen Arbeitskraft
befindlichen Arbeiters, dem die Gesellschaft zuruft: Hun-
gere, denn die derzeitige Constellation der geschäftlichen
Verhältnisse bietet für deine Arme keine Verwendung!
Und wie viel Uebertreibung und parteipolitische Ausnutzung
auch den Nothstandsklagen beigemischt sein mag, das Vor-
handensein derartiger unglückseliger und höchst bedenklicher
Lagen auf dem Markte der Arbeit kann nicht geleugnet
werden.

Reicht machen es sich jene, welche kurz entschlossen
die moderne Entwicklung unserer Industrie als Uebel-
thäter anlagen und als einziges Heilmittel die Rückwärts-
bewegung dieser modernen Entwicklung anpreisen. Wer
sich aber genauer in die Entwicklungsgeschichte des wirt-
schaftlichen Lebens vertieft hat, der weiß, daß die
Klagen über Mangel an Beschäftigung, über Arbeitslosig-
keit, vor Jahrhunderten schon erklangen, nur weniger
laut als heute, denn es fehlte der Resonanzboden für
diese Klagen, der Resonanzboden der Deffentlichkeit. Nicht
darf dagegen geleugnet werden — und das ist eben das
Gepräge der derzeitigen Wirtschaftsordnung —, daß heute
diese Wirtschafts- und Arbeitskrisen weit unvermittelter
und infolgedessen heftiger und gefahrdrohender auftreten
als ehemals.

Bevor die heutige Entwicklung der Industrie eine
Reform oder richtiger Revolution in den Verhältnissen
der Volks- und Weltwirtschaft bewirkt hatte, hatten In-
dustrie und Handel lediglich die Aufgabe, die menschlichen
Bedürfnisse zu befriedigen. Der Käufer suchte den Ver-
käufer auf, der alsbald den Bedürfnissen Jenes nachkam;
kurz, die Produktion folgte der Consumption. Man kann
ohne paradox gescholten zu werden, behaupten, daß dies
Verhältnis sich heute in sein Gegentheil verkehrt hat. Heute
geht die Produktion der Consumption voran, sie weist ihr
die Wege, ja, die Produktion schafft Consumption, indem
sie neue Bedürfnisse weckt und hervorbringt. Die Produ-
ktion ist der Pionier der Consumption geworden.

Keine Verbesserung, die nicht in einzelnen Punkten
eine Verbesserung bedeutet, keine Medaille, die nicht ihre
Rehrseite hat! Die heutige Entwicklung der Industrie,
die pfadfindend auf Entdeckungswegen ausgeht, die nicht
dem Verbrauche folgt, sondern diesem die Wege weist, hat
die frühere sanfte, gleichmäßig dahingleitende Bahn der

wirtschaftlichen Arbeit unterbrochen. Der heutige Gang
der Produktion ist ein hastiger, ruckweiser, Hebungen und
Senkungen folgen einander, und der Wellenschlag dieser
Bewegung zieht weite Kreise, die Einen an's sichere Land
tragend, die Anderen in ihren Tiefen begrabend. Die
heutige Produktionsweise werden wir nicht mehr redressiren;
es gilt aber auch, nicht diese selbst, sondern ihre Fehler
und Mißstände zu bekämpfen. Mit der schnellen Entwik-
kelung des modernen Wirtschaftslebens hat die Reform
der menschlichen Institutionen, die durch jene Entwicklung
nothwendig wurden, nicht Schritt gehalten. Diese Er-
scheinung zeigt sich ganz besonders auf dem Markte der
Arbeit. Während hier, besonders in den Industrie- und
Großstädten, über Mangel an Arbeit geklagt wird, be-
schwert man sich dort, vornehmlich auf dem Lande, über
Mangel an Arbeitern. Während in der kalten Jahreszeit
zahlreiche Hände der Thätigkeit ermangeln, ruft man zu
anderen Zeiten vergeblich nach Händen, nothwendige Thätig-
keit zu verrichten.

An zwei Punkten hat daher die Reform einzusetzen.
Es gilt einerseits — diese Forderung ist eine alte — die
brachliegende Arbeitskraft in beschleunigter Weise dorthin
zu dirigiren, wo ihrer ein fruchtbares Arbeitsfeld harret.
Es gilt aber auch andererseits — und dieser Frage hat
man bisher oft zu wenig Beachtung geschenkt — alle auschie-
baren Arbeitsgelegenheiten so zu legen und zur Ausführung
zu bringen, daß sie gleichsam als Reserve in die jeweils
entstehenden Lücken eintritt, daß sie den unruhig wechseln-
den Wellenschlag der wirtschaftlichen Bewegung glättet
und fängt. Diese Aufgabe zu erfüllen ist Sache eines
ausgebildeten Arbeitsnachweises, dessen Organisation sich
nicht auf einzelne Gewerbe, nicht auf einzelne Orte be-
schränkt, sondern sich in organischer Gliederung über das
ganze Land erstreckt, eines Arbeitsnachweises, dessen Aus-
bau im letzten Stadium eine internationale Gestaltung
anstreben müßte.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Vergangene Nacht nach 2 Uhr fand
in Oberlichtenau ein größeres Schadenfeuer statt. Die
Gebäude des früheren Bekke'schen Gutes, bestehend in
Bohnhäus, Stall, Scheunen- und Schuppengebäude gingen
in Flammen auf. Unsere Landsprache rüde nach dem
Brandplaze ab.

In einer alten Chronik sind mit Bezug auf milde
Winter in früheren Zeiten recht interessante Angaben ver-
zeichnet, die gewiß manchem Leser von Interesse sein
dürften. Einige mögen deshalb erwähnt sein: „Im Jahre
1172 war der Winter so mild, daß die Bäume sich Ende
Januar mit Grün bedeckten und die Vögel im Februar

nisteten und brüteten. 1289 merkte man gar nichts vom
Winter, die Temperatur war so warm, daß die Mädchen
sich zu Weihnachten mit Weichensträußen schmückten. Im
Jahre 1421 blühten die Bäume im März und der Wein-
stoc im April. In demselben Monat gab es reife Kirschchen.
1573 trieben die Bäume im Februar Blätter und die
Vögel bauten ihre Nester. Dieselbe Erscheinung wieder-
holte sich 1585, wo zu Ostern das Getreide in Aehren
stand. In den Jahren 1607 und 1617 gab es weder
Schnee noch Frost. 1662 heizte man im nördlichen
Deutschland den ganzen Winter hindurch nicht ein, und
die Bäume blühten im Februar.

Großröhrsdorf. Ueber einen frechen Ein-
bruchdiebstahl, der in der Nacht vom 26. zum 27. Januar,
wahrscheinlich in der Zeit von früh 1 bis 4 Uhr, im
Niederdorf ausgeführt worden ist, sind wir in der Lage,
folgendes zu berichten: Die Diebe, augenscheinlich sind es
mehrere Personen gewesen, verschafften sich mittels Ein-
drückens von Fensterscheiben Eingang in die Häuser, Par-
terräume, der Herren Bruno Schurig Nr. 1, Julius
Schurig Nr. 1 b und Moritz Schöne Nr. 355, und stahlen
hier die verschiedensten Gegenstände, zum größeren Theil
aber Lebensmittel. So bei Herrn Bruno Schurig 2
Berbedecken, 1 Regenschirm, 1 Waschleine, 1 Schere,
ein Paar Stiefeletten, eine Weste, 1 Uhr nebst Kette, 1
Taschentuch, 20 Stück Eier, Fleisch, Butter, Brot und 4
Flaschen Bier. Bei Herrn Julius Schurig 1 Stückchen
Butter, 1 Teller mit Butter, 1 halbes Brot, 1 vollenes
Kopftuch und etliche Kleinigkeiten, außerdem durchschnitten
sie drei Länge des Bandstuhles. Zuletzt statteten sie
Herrn Moritz Schöne einen Besuch ab und nahmen hier
ein Paar Strümpfe, 1 weißes Tuch, 1 Stückchen Butter,
1 halbes Brot, 1 Topf mit Gänsefett, 3 Messer und einen
Löffel. Damit verschwanden sie, wie die Spuren deutlich
bewiesen, in dem nahe gelegenen Walde, dem Paupfer'schen
Busche, woselbst mehrere verlorene gegangene oder von den
Strolchen liegen gelassene Sachen aufgefunden wurden,
darunter die Waschleine, von der ein größeres Stück augen-
scheinlich zum Verschüren der Gegenstände abgeschnitten
worden war. Die Untersuchung ist im Gange. (G. A.)

K a m e r z. Zur Berathung bez. Beschlußfassung
über wichtige Ausstellungsangelegenheiten waren am Sonn-
abend die bezüglichen Ausschüsse, sowie zahlreiche Inter-
essenten zu einer Sitzung im Rathskeller vereinigt. Den
Hauptpunkt der Tagesordnung, der hier seiner definitiven
Erledigung zugeführt werden sollte, bildete die Wahl des
Ausstellungsplatzes. In längeren Ausführungen gelangte
hierbei auf Grund zahlenmäßiger Zusammenstellungen das
Für und Wider über einen jeden der ins Auge gefaßten
Ausstellungsplätze zur eingehenden Erörterung. Nachdem
die von drei hiesigen Baumeistern angefertigten Entwürfe

